

Vorwort

Architektur geht uns alle an, weil sie unser Leben mitbestimmt. Seit jeher haben Menschen ihre Behausung und ihre Umgebung gestaltet. Die Entwicklung hat dazu geführt, dass unsere Lebenswelt nicht mehr die Natur, sondern die gebaute Umwelt ist. Und immer ist diese auch Ausdruck der Gesellschaft und ihrer Lebensformen. Wie wir unsere Umwelt heute lebenswert gestalten, ist eine Frage der Verständigung über Lebensvorstellungen und über den gemeinsamen Lebensraum.

Voraussetzung für Interesse und Anteilnahme an der Entwicklung unserer Städte ist ein Bewusstsein von der Gestaltbarkeit der gebauten Umwelt. Mehr als bisher sollte der Blick auf die Kinder gerichtet sein. Wie sehen sie die Stadt, in der sie leben? Wie nehmen sie ihre unmittelbare Umgebung wahr? Kinder haben andere Bedürfnisse an die gebaute Umwelt als Erwachsene, und sie haben ein Recht auf eine lebenswerte Umwelt, die ihre Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt.

Die Fähigkeit, sich verantwortungsbewusst und kreativ in die Gestaltung der eigenen Lebensräume einzubringen, kommt nicht von allein. Sie muss erlernt werden, und zwar möglichst früh. Eine veränderte Vorstellung von Bildung zeichnet sich ab, einer Bildung, die sich im sozialen Kontext vollzieht. Teil dieser Vorstellung ist die „baukulturelle Bildung“, die jungen Menschen das Rüstzeug vermittelt, sich aktiv mit der Umwelt auseinanderzusetzen und sich in deren Gestaltung einzubringen. Kindliche Partizipation nimmt eine zentrale Rolle ein in zeitgemäßen Vorstellungen von Bildung, auch in Bildungsplänen (vgl. Fthenakis 2006, S. 5–7).

Schon die Grundschule sollte Kindern ein Bewusstsein von möglicher Einflussnahme vermitteln. Kinder sollten sensibilisiert werden für Gestalt und Zusammenhänge der gebauten Umwelt. Sie an dieses Thema heranzuführen, ist in den nordischen Ländern seit Jahren Praxis. In Finnland zum Beispiel ist das Recht auf eine „gute gebaute Umgebung“ in der Verfassung verankert. Für mehr als 60 % der Schulkinder ist Architektur dort ein Unterrichtsfach (vgl. Kähler 2006, S. 22–25).

In der Grundschule lässt sich das Thema „Architektur“ gut in den Unterricht integrieren. Fächerübergreifendes Arbeiten wird ohnehin weitgehend praktiziert. In diesem Fall werden Kunstunterricht, Sachunterricht und Deutschunterricht miteinander verbunden.

Inge Sauer hat in den vergangenen Jahren in vielen Grundschulen mit der Vermittlung des Themas positive Erfahrungen gemacht. Ihre gut realisierbaren Unterrichtsvorhaben zeigt dieses Buch.

Der erste Teil des Buches beginnt mit Jörg Müllers Bildtafeln zur Veränderung einer Landschaft. Sie dokumentieren den fortschreitenden Prozess der Umgestaltung eines Lebensraumes vom Dorf zur Stadt. Vor dem Hintergrund der Begegnung mit diesen Bildern erkunden Kinder die Entwicklung ihrer eigenen Stadt.

Dann wendet sich der Blick auf eine mittelalterliche Stadt. Auch hier sind es Bilder von Jörg Müller, die gezeigt werden. Sie vermitteln einen lebendigen Eindruck vom Leben einer mittelalterlichen Stadt. In den detailreichen Darstellungen kann man gedanklich spazieren gehen und so etwas über Leben und Architektur einer vergangenen Zeit erfahren – und darüber, wie die gebaute Umwelt den Alltag der Menschen bestimmt.

Erneut richtet sich der Blick auf die Gegenwart. Mit dem Thema „Haustüren“ wird die Aufmerksamkeit der Kinder auf einen vertrauten, meist aber nicht bewusst wahrgenommenen Gegenstand gelenkt.

Im zweiten Teil des Buches wenden Kinder sich der eigenen Schule und ihrer unmittelbaren Umgebung zu. Um für das Thema „Architektur“ zu sensibilisieren, ist dieses Umfeld reizvoll. Mehr als bei einmaligen Exkursionen begegnen Kinder hier dem aufmerksam Wahrgenommenen täglich wieder, etwa den Straßenlaternen, die bislang nicht bemerkt wurden.

Ganz selbstverständlich ergibt sich ein lohnender Blick in die Vergangenheit der unmittelbaren Umgebung. Bilder aus dem Stadtarchiv informieren darüber, wie anders die Häuser aussahen, die in der Straße standen, die die Kinder täglich begehen. Was unterscheidet diese alten Häuser von den heutigen? Beim Vergleich wird auch hier deutlich, wie sich Lebensumstände in der Architektur widerspiegeln.

Der dritte Teil des Buches wendet sich dem Thema „fantastische Architektur“ zu. Er zeigt, wie Kinder ihre Vorstellungen von einem „Traumhaus“ gestalten und wie sie Geschichten zu fantastischen Häusern und ihren Bewohnern erfinden. Angeregt von Bilderbuch *Immer höher* von Ernst Jandl und Norman Junge entstehen kühne Konstruktionen zum Thema „Türme“. Ideen und Entwürfe für die Gestaltung von Straßen und Gebäuden der Stadt beschließen diesen Teil.

Am Ende des Buches finden sich Hinweise zur Präsentation der Werke, die in der Zusammenarbeit mit den Kindern entstanden sind, sowie ein Interview mit Susanne Hofmann von den Berliner Baupiloten.

Dr. Christine Kretschmer